

Klaus Werner und seine Bilder

Kleine Formate bevorzugt

„In der Kunst gibt es eigentlich kein ‚richtig‘ und kein ‚falsch‘, anders als in der Mathematik oder in den Wissenschaften. In der Kunst zählt das Subjektive, jede subjektive Leistung ist gültig. Das Wichtigste ist die Freude am Gestalten. Diese bei meinen Schülern zu wecken, zu fördern und zu erhalten, gilt mein besonderes Interesse als Kunstpädagoge und Kunsttherapeut.“



Bemalte Collage aus Formen, ausgesägt aus einer Sperrholzplatte

Gouache

Die Schüler von Klaus Werner sind hörbehinderte Kinder in der Freiherr v. Schütz-Schule im hessischen Bad Camberg. Hier ist Werner seit 1994 Sonderschullehrer für Hörbehinderte und Klassenleiter in der Grundschule. Bildnerisches Gestalten mit den Kindern bildet einen Schwerpunkt seiner pädagogischen Arbeit. Das Rüstzeug hierfür hat er sich durch sein Studium an der Universität Köln erworben. Neben Sonderpädagogik, Gehörlosenpädagogik und Behindertenpädagogik studierte Klaus Werner hier Kunst. Die Hausarbeit für das erste Staatsexamen schrieb er über das Thema: „Ästhetische Erziehung mit hörsprachgeschädigten Jugendlichen“.



Dem Gestalterischen gilt auch Werners zweite Examensarbeit, die er im Rahmen seines Referendariats an der Gehörlosenschule in Bielefeld schrieb: „Plastische Gestaltung eines Tiergartens unter besonderer Berücksichtigung sozialisierter Arbeitsformen“. Ergänzende Qualifikationen erwarb er durch ein zweijähriges Zusatzstudium in Kunsttherapie an der Universität Köln. Heute gibt er sein Wissen und seine Erfahrungen weiter an Studenten am Institut für Kunstpädagogik der Universität Frankfurt, im Rahmen eines Lehrauftrags, den er neben seiner Tätigkeit als Sonderschullehrer ausübt.

Künstler und Lehrer

Für Kunst interessiert sich der 1963 in Leverkusen geborene Klaus Werner seit seiner Jugend. Im Gymnasium wählte er ‚Kunst‘ als Leistungsfach. Auf der Universität fand er dann in Professor H. G. Richter, der seine Ausbildung als Künstler an der Düsseldorfer Kunstakademie absolvierte, einen wichtigen Förderer. Er erkennt die gestalterische Begabung seines Schülers und regt ihn zu eigenem künstlerischem Arbeiten an. Trotzdem verschreibt sich Klaus Werner der Kunst schon damals nicht ausschließlich, obwohl er sich immer wieder fragt, ob er nicht doch in erster Linie Künstler sei. Dabei bejaht er, beides zugleich zu sein und es auch weiterhin sein zu wollen. „Ich bin gerne Pädagoge“, betont er. Die Arbeit mit behinderten Kindern, deren schöpferische Fähigkeiten es zu fördern gilt, begreife er als faszinierende Aufgabe, der er sich mit viel Engagement widmet. Der damit verbundene Bezug zur Lebenspraxis und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit wirke sich positiv aus auf seine Existenz als Künstler. „Wer künstlerisch arbeitet, ist sehr alleine. Darin liegt ein Problem. Gerade deshalb schätze ich die psychische Stabilisierung durch meinen Beruf, die mich davor bewahrt, den Kontakt zur Realität des Alltags in unserer Gesellschaft zu verlieren.“



Übermalte Radierung I



Übermalte Radierung II



Übermalte Radierung III

Öl auf
Leinwand



ring unterzieht er während des Druckens einem Prozeß fortgesetzter Veränderung. Durch Variation der Bildstruktur (durch nachträgliche Bearbeitung der Druckplatte mit der Kaltnadel) und der Farbigkeit (durch Differenzierung der Farben auf der Druckplatte und durch nachträgliche Übermalung des gedruckten Blattes) schafft er Serien von Bildern, in denen das Grundmotiv verwandelt erscheint, und damit gleichsam Variationen zum Bildthema. Es sind ästhetisch reizvolle Arbeiten, hervorgerufen durch Kombinieren von Tiefdruck, Monotypie und Malerei. Jedes Blatt ist ein Unikat.

Übermalte Radierungen

Klaus Werner ist als Maler und Grafiker Mitglied des „Atelier am Römerberg“ in Wiesbaden, einer Vereinigung von Künstlern der Region, die Anfang der siebziger Jahre gegründet wurde. Handzeichnungen, Radierungen und Linolschnitte bilden einen Schwerpunkt der Arbeit des Künstlers. In letzter Zeit schuf er hauptsächlich Arbeiten auf Papier, die auf der Basis von Radierungen entstehen. Er geht dabei jeweils aus von einem in eine Kupferplatte radierten Motiv (Ätzradierung oder Kaltnadelradierung). Diese Radie-



Gouache



Radierung (Ätzradierung und Kaltnadel)

Orientiert an der Natur

Auch die Malerei spielt im Schaffen Klaus Werners eine wichtige Rolle. Auch in diesem Medium entstehen seine Arbeiten aus Freude am Experiment und so gut wie nie nach einem vorher festgelegten Konzept oder Programm. Auf einen Stil, auf eine Malrichtung läßt er sich nicht festlegen. Er malt gegenständlich und abstrakt. Vorbilder nimmt er für sich nicht in Anspruch, obgleich er die französischen und die deutschen Expressionisten besonders schätzt. Er ebnet sich seinen eigenen Weg. Seine Malerei orientiert sich an der Natur: „Wenn ich die Natur verlasse, werden meine Bilder hohl, und dann muß ich wieder zurück zur Na-



Farblinolschnitt

tur“. In der Natur Geschautes hält er in Skizzenbüchern fest. Dabei entstehen von einem Motiv meist mehrere Zeichnungen – Vorlagen für spätere Umsetzungen in Malerei und Grafik. Klaus Werner bevorzugt dabei die kleinen Formate. „Die kleinen Formate sind deshalb besonders verlockend für mich, weil ich sie bei seriellem Arbeiten leichter verändern kann, anders als mir das bei großen Formaten möglich wäre. Verändern heißt, ein Wagnis eingehen. Ich riskiere, ein Bild kaputt zu machen, wenn ich bei einem ausgewogenen Pastell plötzlich mit Schwarz hineingehe oder mit tiefem Blau. Gerade dadurch schaffe ich aber die Voraussetzung dafür, daß sich neue Energien im Bild entfalten. Das Risiko, das Bild völlig ‚umzuwerfen‘ muß ich eingehen. Nur dadurch kann etwas Neues entstehen. Ich darf mich nicht zu früh zufrieden geben“.

Achim Krüger |

INFO: Klaus Werner lebt in Wiesbaden. Zu erreichen ist er per Adresse 65195 Wiesbaden, Feuerbachstraße 17, und telefonisch über die Nummer (06 11) 45 12 96.